

Al l e r h ö c h s t g e n e h m i g t e

Königl. West-

Preussische

Elbingsche

Zeitung

von Staats- und

gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{ro.} 87. Elbing. Donnerstag, den 30sten October. 1828.

Berlin, den 21. October.

Se. M. der König hat Se. K. H. den Prinzen Albrecht von Preußen zum Major im Garde-Regt. zu Fuß und zum 1. Command. des 1. Bats. 1. Garde-Edm. Regts. ernannt.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Staats-Minister und Ober-Präsidenten von Ingerstedt den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königliche Majestät haben den als Ober-Commissarius bei der General-Commission zu Warschau verordeten Deconomie-Commissions-Rath Podlasch zum Landes-Deconomie-Rath, und die im Bezirke dieser General-Commission beschäftigten Deconomie-Commissarien Ernst und Wendland zu Deconomie-Commissions-Räthen zu ernennen geruhet.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Russ. Hauptquartier in Varna, vom 11. Octbr. Der glücklichste Erfolg hat die Anstrengungen unserer Armee gekrönt. Heute Morgen hat sich die wichtige Festung Varna auf Gnade und Ungnade unserm ruhmwürdigen Kaiser ergeben. Die Uebergabe war zunächst die Folge eines all-einen Schreckens, welches sich der Einwohner und der Besatzung bemächtigt hatte, als in der Nacht zum 7. October ein nur kleines Corps unserer Truppen bis mitten in die Stadt gedrungen war. Die Besetzung der Einwohner war so groß, daß sie noch an demsel-

ben Abend wegen Uebergabe der Festung unterhandelten. In Folge dieser Unterhandlungen gebot der Unterbefehlshaber Jussuf Pascha sogleich den Seignen, die Waffen niederzulegen, und sich, ohne Capitulation, mit ihm in das russ. Lager zu begeben. Seinem Beispiel folgte in der Nacht und am folgenden Tage der größte Theil der Besatzung: nur der Kapudan-Pascha, Commandant der Festung, hatte sich mit einem kleinen Theil seiner Gtreuen in die Citadelle gezogen, wo er indeß ebenfalls von unsern tapfern Soldaten gefangen genommen wurde, welche mit Trommelschlag und fliegenden Fahnen ohne den mindesten Widerstand durch die von unsern Kämpen früher gelegte Bresche in die Stadt marschirten. Das 13te und 14te Jägerregiment betraten zuerst die Stadt, ihnen folgte ein Bataillon Garde-Sappeurs und dann das Ismailowske Garderegiment. Se. Maj. der Kaiser hat die ganze Linie unserer Belagerungsarbeiten in Augenschein genommen, und seine Theilnahme über die großen Mühseligkeiten ausgesprochen, welche die Belagerungsarbeiten gegen Varna unsern wackeren Soldaten von Anfang an verursacht haben. Besonders fesselten die Aufmerksamkeit des Kaisers die Arbeiten der letzten Tage, welche mit einer Kühnheit und Berwegenheit ausgeführt waren, die allen Glauben übersteigt. Hernach besah Se. Maj. auch alle Theile der Stadt, welche von uns angegriffen worden waren, und die Gegenarbeiten der Türken. Nach allgemeiner Aussage belief sich beim Anfang der Belagerung

Lagerung die Anzahl der Verteidiger, die waffenfähigen Einwohner mit eingeschlossen, auf 22,000 Mann. Heute Morgen bestand dieselbe nur noch aus 6000. — Die Bedingungen der Capitulation, die Zahl der Türken, welche sich in unser Lager begeben haben, können wir in diesem Augenblick noch eben so wenig angeben, als sich schon jetzt die Masse der eroberten Vorräthe an Munition und Lebensmitteln überschauen läßt. — Ueber die früheren Begebenheiten vor Varna verlautet noch Folgendes: Vom 9. Octbr. Zwei Minen, welche sehr sinnreich unter den Wällen angebracht waren, sind am 3. und 4. Oct. angezündet worden, und thaten die erwünschte Wirkung. Die eine dieser Minen war unter dem äußersten Vorsprung der Belagerungswerke nach dem Meere zu im Norden erbaut, und ihre Anlage mit keinen großen Schwierigkeiten verknüpft; durch ihre Sprengung stürzte ein Theil der Bastion in den Graben. Die zweite Mine lag auf der rechten Fronte der zweiten nördlichen Bastion. Der Oberst Schilder hatte dieselbe angelegt, und unter dem Feuer der Feinde mit großer Herzhaftigkeit geladen. Die Türken hatten in dieser Gegend unsere Arbeiten gemerkt und viermal in der Nacht Ausfälle gemacht, um sie zu hindern; sie wurden indeß jedesmal mit Verlust zurückgeschlagen. Ungefähr um 3 Uhr Nachmittags sprang die Mine, nachdem man bereits mit Ungeduld darauf gewartet hatte. Auf diese Weise erlangten wir zwei Breichen in den obengenannten Bastionen. Nach Eröffnung der Breschen wurde beschlossen, eine Militärantheilung nach der nördlichen Bastion zunächst am Meere abzusenden, damit sich dieselbe dort, wenn es irgend möglich wäre, festsetzen und eine Batterie anlegen könnte. Es waren dazu 110 Mann Jäger und Matrosen, eine Compagnie des 13. Jäger-Regiments und 2 Compagnieen des Ismailowschen Garderegiments, so wie 150 Arbeiter mit den nöthigen Schanzgeräthschaften, befehligt worden. Am 7. Oct. eine Stunde vor Tagesanbruch, hatte sich dieses Detaschement, angeführt durch den Marine-Lieutenant Jäitzerski, schnell und ohne einen Schuß zu thun, in die Bresche geworfen, und alle Türken, welche ihm begegneten, niedergehauen. Ohne den mindesten Widerstand drangen die Tapfern in ihrem Eifer immer weiter vor, und gelangten endlich weit über ihre Bestimmung hinaus, bis mitten in die Stadt. In dieser Zeit machten wir aus unseren Redouten auf 3 verschiedenen Stellen Scheinangriffe, und trieben die feindlichen Tirailleurs aus den Festungsgräben. Bei diesem unerhofften glücklichen Erfolge unserer Waffen, in die Stadt eingedrungenen Krieger, war es doch unmöglich, daß sich die

selben, wenn gleich man ihnen einige Hülfscorps nachgesendet hatte, gegen die ihnen vielfach überlegene Besagung in der Stadt halten konnten. Es war selbst nicht einmal Zeit gewesen, sich in den Bastionen festzusetzen. Um daher einem unnützen Blutvergießen vorzubeugen, wurden die in die Stadt gedrückten Soldaten zurückgerufen. Der Rückzug unserer Truppen geschah in der größten Ordnung; eine große Anzahl christlicher Frauen und Kinder, welche sich in der Festung sogleich ihrem Schutze hingegeben hatten, begleitete sie. Zwei Fahnen, welche in den Bastionen standen, wurden mitgenommen, 14 Kanonen, welche wegzubringen unmöglich war, vernagelt, und eine in den Graben geworfen. Von unserer Seite blieben in diesem merkwürdigen Gefecht 80 Mann, 300 andere wurden verwundet. Der Feind kann gegen 600 Mann verloren haben. Obgleich dieses Detaschement seine eigentliche Bestimmung nicht erreichte, so zeigte es doch den Türken, daß für sie hinter den Mauern von Varna keine Sicherheit mehr zu finden sei und die Festung durch die Bresche nächstens mit Sturm genommen werden könne; auch begab sich ein türk. Beamter in das russ. Lager, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. Heute früh begab sich einer der ersten Oberbefehlshaber der Belagerten, Jusuf Pascha, aus demselben Grunde, zu dem Admiral Greig, indeß thaten diese Versprechungen unseren Arbeiten keinen Einhalt. Unser Brioness Armeecorps machte seit dem 30. Sept. keine weitem Bewegungen, obgleich er Verstärkungen erhalten hatte; auch von unserer Seite war das Armeecorps des Gen. Bistrom, welches ihm gegenüber steht, verstärkt, und seine Stellung auf der Fronte mit Redouten versehen worden. So hatte es unsere Stellung ganz unmöglich gemacht, daß die Belagerten in Varna Unterstützung erhielten. — Der Prinz Eugen von Württemberg war, nachdem er in Hadshi Hassan Paar eine bedeutende Avantgarde gelassen hatte, nach Osmanisch vorgerückt. Zur Verstärkung der Stellung des General Bistrom hatte der Generalmajor v. Dellingshausen das Dorf Peynardsch besetzt. Die Türken lassen sich nur in einiger Entfernung hin und wieder blicken, halten aber durchaus nicht Stand.

Schon am 8. October Mittags war, nach vorangegangener Anmeldung, ein Geheim-Secretair des Kapudan-Pascha in Begleitung von zwei anderen Türken am Bord des Schiffes Paris erschienen, um eine Unterhandlung wegen Uebergabe von Varna einzuleiten. Er wurde auf Befehl des Kaisers an den Admiral Greig verwiesen, kehrte aber zurück, ohne daß eine Verständigung hatte erzielt werden können. Die Unterhandlungen wurden je-

doch am 9ten Morgens durch denselben Abgeordneten in dem Zelte des Grafen Woronzow wieder angeknüpft, hatten aber keinen günstigeren Erfolg. Am Abend erschien Jussuff-Pascha selbst und das Resultat der Besprechung mit ihm war, daß eine bestimmte Erklärung für den folgenden Tag versprochen wurde. Diese Erklärung gab der Pascha, als er am 10ten zurückkehrte, dahin ab, daß er die Unmöglichkeit, die Festung länger zu verteidigen, anerkennen müsse und daher nur für die Uebergabe derselben stimmen könne. Da jedoch der Kapudan-Pascha unter keiner Bedingung in eine Capitulation willigen wolle, so habe er, Jussuff-Pascha, den Beschluß gefaßt, nicht mehr in die Festung zurück zu kehren, sondern sich unter den Schutz des Kaisers zu begeben. Als dieser Beschluß in der Festung bekannt geworden war, legten sogleich alle Truppen, welche unter Jussuff-Pascha's Befehl standen, die Waffen nieder, und schon in der Nacht und früh am 11ten rückten sie haufenweise mit ihren Führern aus der Stadt, um sich den Belagerern als Kriegs-Gefangene zu übergeben. Nachdem die Garnison sich solchergestalt selbst aufgelöst hatte, hat der mit den ihm neu Gebliebenen nach der Citadelle geflüchtete Kapudan Pascha, daß ihm ein freier Abzug mit 300 Mann nach dem Armeecorps des Omer Brione vergönnt werden möge. Der Kaiser bewilligte ihm solchen unter der Bedingung, daß er seinen Weg über Paramady nehme, oder sich nach Burgas einschiffe. Gegen Mittag kamen Deputirte der Stadt und baten um die Erlaubniß, dem Kaiser die Schlüssel derselben überreichen zu dürfen. Der Kaiser empfing sie auf der Höhe des Telegraphen-Berges. Die Stadt wurde von den Russischen Truppen besetzt und ein lebhaftes Kanonenfeuer von allen Schiffen verkündigte und begleitete dieß erfreuliche Ereigniß.

Die Gesandten und Bevollmächtigten fremder Höfe, welche sich am 3. October zu Odessa einschiffen hatten, namentlich der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, der Französische Botschafter Herzog von Mortemay, der Preussische Geschäftsträger Legationsrath von Rüster, der Preussische Oberst Lieutenant von Thun, der Schwedische Gesandte Baron von Palmstierna und der Hannöversche Gesandte General-Lieutenant von Dörenberg, sind am 5ten auf der Rhede vor Varna angelangt. Sie werden am Bord des Schiffes verbleiben, auf welchem sie die Ueberfahrt gemacht haben.

Neueren Nachrichten vom Kriegsschauplatz zufolge hat Omer Brione nach dem Fall von Varna sofort den Rückzug angetreten und wird von dem General-Prinzen Eugen von Württemberg verfolgt.

Operationen vor Schumla vom 28. Sept. bis 3. Oct. Den 28. Sept. des Morgens hat der Feind von der Festung aus zu feuern begonnen, und ist in dieser Zeit seine Cavallerie in großen Massen auf die Vorposten des linken Flügels eingedrungen. Der Generalmajor Sysojev stieß mit der Reserve seines Kosakenregiments auf den Feind, und war bemüht, denselben an unsere Redouten heranzulockern und somit in deren Feuer zu bringen. Gegen Mittag erhielt der Feind aus der Stadt eine Verstärkung von regulärer Infanterie und Cavallerie; er wurde jedoch durch das Feuer unserer Redouten zum Rückzuge nach Schumla gezwungen. Die folgenden Tage beschossen wir uns gegenseitig ohne bedeutenden Verlust für uns. Am 2. Oct. detachirte der Feind ein Corps von 4000 M. Infanterie und 5000 M. Cavallerie mit 14 Kanonen nach der Straße von Silistria, um den Generalmajor Nabel, welcher mit einer Brigade Ulanen gegen Schumla vorrückte, von unserem Lager abzuschneiden. Der Generaladjut. Orlow wurde demnach beauftragt, die Absicht des Feindes zu vereiteln, und setzte sich sofort mit der 1sten reitenden Jäger-Division, 4 Bataill. Infanterie und 16 Kanonen gegen das Dorf Kadikoi in Marsch, griff den Feind an, brachte sein Geschütz zum Schweigen und zwang ihn zum Rückzuge. Inzwischen hatte der Generalmajor Nabel, der von der feindlichen Cavallerie angegriffen ward, dieselbe abgeschnitten und sich mit der Division des Grafen Orlow vereinigt.

Nachrichten über die Kriegereignisse in der kleinen Wallachei am 4. Oct. Der General-Lieutenant Langeron meldet Folgendes: Der Seraskier von Widin, an der Spitze von 26000 Mann mit 30 Kanonen, verließ am 24. Sept. die Verschanzungen bei Kalefat. Im Voraus war er schon zum Pascha dieser Stadt bestimmt worden; eine Ernennung, die bis jetzt in den beiden Fürstenthümern kein Beispiel hat. Bis an das Dorf Bogtestav vorgerückt, begannen die Türken sich zu verschanzen; in einer Entfernung von 7 Werst stand Gen. Major Geismar mit einer Abtheilung von 4200 Mann unter den Waffen. Trotz dieser Ueberlegenheit der Streitkräfte beschloß Gen. Geismar, den Türken zuvorkommen, und durch einen kräftigen Angriff sie an der Fortsetzung der Verschanzungen zu hindern; demzufolge griff er sie den 26. Sept. gegen Mittag an. Ein hartnäckiger Kampf begann, und dauerte bis zum Anbruch der Nacht, ohne daß sich der eine oder andere Theil eines entscheidenden Vortheils zu erfreuen hatte. Das Neurussische und Kargopol'sche Dragoner-Regiment zeichneten sich an diesem Tage hauptsächlich aus, nicht minder das Tams

sche Infanterie-Regiment, welches nicht ohne bedeutenden Verlust den Angriff des regulären Türkischen Fußvolks zurückschlug. Nach dieser Schlacht sah General Geismar wohl ein, daß er am folgenden Tage abermals würde angegriffen werden, und daß der um so Vieles überlegene Feind ihn leicht umzingeln, oder wenigstens in die Flanke greifen könne; er entschloß sich daher, ihn noch in derselben Nacht zum zweiten Mal anzugreifen, und führte dieses mit dem glänzendsten Erfolge aus. Nach einem verzweifelten Widerstande wurden die Türkischen regulären Truppen aufgerieben; die anderen Corps wichen in der größten Verwirrung; von Schrecken entsetzt, flohen sie bis Kalesat, wo gegen 10,000 Mann, ohne Waffen, welche sie weggeworfen hatten, ankamen. Der Verlust des Feindes beträgt einige Tausend an Getödteten; und 600 Gefangene. Zu den ersteren gehört der Pascha von Albanien. Das ganze feindliche Lager fiel in des Siegers Hände, außerdem 24 Fahnen, 7 Kanonen, eine bedeutende Anzahl Pferde, Wagen, und Kriegs- und Mundvorrath aller Art. Wir verloren gegen 600 Mann an Getödteten und Verwundeten. Dieser glänzende Sieg sichert von nun an der kleinen Wallachei Ruhe zu, und verhindert die Ausführung des vom Serraskier geäußerten Vorhabens, diese Provinz zu veröden, und ihr die Verbindung mit dem zu ihrer Vertheidigung bestimmten Russischen Corps abzuschneiden. Diese ruhmwürd. That des Gen. Geismar belohnte S. M. durch die Ernennung desselben z. Generalleutnant.

Die neuesten St. Petersburgischen Blätter enthalten Folgendes aus Eriwan, vom 10. Septem-ber: Das von dem General-Major Fürsten Tschawtschewadze befehligte Corps, das sich der Türkischen Festung Bajazet bemächtigen sollte, näherte sich derselben am 8. Sept., nach einem höchst beschwerlichen Marsche über die Agadonigh-Berge, und stieß auf feindliche Reiterei, die aber von unserem Geschütze in die Festung zurückgeworfen wurde. Am folgenden Tage griffen unsere Truppen unter dem mörderischen Feuer des Feindes den Platz an, dessen Commandant, Gul-Pascha von zwei Rosschweifen, sich alsbald ergab, da er die Unmöglichkeit einsah, sich länger zu halten.

Aus den Maingegenden, vom 20. Oct.

Man meldet Folgendes aus Mainz, vom 6. Oct.: Im Weinhandel zeigt sich seit einiger Zeit ein sehr reges Leben. Nachdem man jetzt die Sicherheit erlangt hat, daß das diesjährige Gewächs von äußerst geringer Qualität sein wird, werden bedeutende Einkäufe von den Bewohnern Rheinpreußens, so wie auch von Frankfurter Kaufleuten, bei uns gemacht. Nach Frankfurt nämlich, welches in den

mitteldeutschen Handelsverein tritt, können gegenwärtig unsere Weine noch zollfrei eingeführt werden, was späterhin der Fall nicht mehr sein dürfte; die Erlaubniß der freien Einfuhr wird deshalb von den Bewohnern Frankfurts benutzt, um Vorräthe zu bilden. Man kann annehmen, daß in den letzten 3 Wochen in der Provinz Rheinhessen wenigstens 100 Stückfaß Wein verkauft worden sind, wovon jedoch der bei weitem größere Theil nach Rheinpreußen abgegangen ist. Seit der Mauthvereinigung mit Preußen sind unsere Weine um etwa 80 bis 90 Proc. im Preise gestiegen, und gelten gegenwärtig 100 Proc. mehr als die Rheingauer Weine. Im Handel mit Getreide und Sämereien zeigt sich gleichfalls mehr Thätigkeit als früher, und die Preise der Früchte steigen fortwährend. — Die Lese auf dem Frankfurter Stadtgebiet hatte bereits am 15. Oct. ihren Anfang genommen, obgleich die gesetzliche Eröffnung des Herbstes erst auf den 20. bestimmt war. Die Fäulniß der Trauben, welche immer mehr um sich griff, gestattete keinen längeren Verzug. Die Beeren sind sehr süß von Geschmack, allein sie sind nicht gleichzeitig reif geworden, weshalb man sich kein sonderliches Ergebnis von der Kelter verspricht.

Aus den Niederlanden, vom 17. Oct.

Die Getreide-Einfuhr in unser Land ist in diesem Jahre sehr bedeutend gewesen. Nach einem ungefähren Ueberschlage sind in den ersten 9 Monaten d. J. in die Häfen von Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam 688,230 Hektoliter Weizen, 726,300 Hektoliter Roggen und 192,990 Hektoliter Gerste eingeführt worden. Außerdem sind noch große Quantitäten in andere Städte, namentlich nach Schiedam, eingebracht worden. Von letzterer Stadt ist es bekannt, daß jedes Jahr große Kornmassen auf ihre Märkte kommen.

Madrid, vom 10. Octbr.

Am 2. d. M. war in Gibraltar die Anzahl der Fieberkranken auf 658 Personen gestiegen; es starben am gedachten Tage 14 und wurden gesund entlassen 53 Personen. Am Abend jenes Tages blieb der Krankenbestand 591 Personen, davon 290 schwer krank, 170 leicht krank und 131 in der Genesung begriffen waren.

Man meldet aus Cadix unter dem 1., daß die Stadt ganz verlassen sei, und daß man im Begriff stehe, sehr viele Läden zu schließen. Es scheint gewiß, daß das gelbe Fieber sich auch in den drei Cadix zunächst gelegenen Orten: Huelva, Farn und Higuera gezeigt hat.

*) der Hektoliter ist, genau berechnet, 1 $\frac{1}{100}$ oder beinahe 1 $\frac{1}{2}$ Berl. Eßl.

Beilage.

Beilage zur Königl. Westpreussischen Elbingschen Zeitung No. 87.

und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing, Donnerstag, den 30sten October 1828.

London, den 17. Octbr.

Da eine bedeutende Zufuhr von Korn statt gefunden hat, und eine noch größere für den nächsten Montag erwartet wird, so ist der Preis des feinen Englischen Weizens, im Verhältniß zu dem vom letzten Montage, auf dem heutigen Kornmarkte um volle 10 Sh. per Quarter gesunken. Auch der freie, so wie der unter Verschuß befindliche fremde Weizen sind im Preise gefallen. Malz-Gerste ward zu 45 Sh. pr. Quarter verkauft und der Hafer (mit Ausnahme des feinen alten) war 1 Shill. per Q. wohlfeiler. Aus England sind an Weizen 17 000, an Gerste 6500, an Hafer 18 950; aus Irland an Weizen 400, an Hafer 1700; aus fremden Ländern an Weizen 20 600, an Gerste 1400, an Hafer 2900 Quarter eingeführt worden. Außerdem sind 21 000 Säcke Mehl eingegangen.

Der Glaube wird immer allgemeiner, daß der Herzog von Wellington entschlossen sei, die Emancipation im nächsten Parlament zu bewilligen, daß er aber vorher Irland beruhigen wolle, damit es nicht das Ansehen habe, als sei die Maßregel der Regierung abgezwungen worden.

Herr O'Connell hat einen Plan zur Pacification Irlands bekannt gemacht, nach welchem die Nation sich in Haufen von höchstens 120 Personen vertheilen, ein jeder dieser Haufen unter sich Jemanden erwählen soll, der, unter dem Namen eines Pacificators sich des Ganzen anzunehmen hätte. Keiner darf dazu erwählt werden, der nicht seine Religions-Pflichten erfüllt, und nicht wenigstens einmal monatlich zum heiligen Abendmahl geht. Er hat das Recht, zwei Männer zu wählen, die unter ihm stehen, und Regulatoren genannt werden sollen. Alle 3 sind verantwortlich für jedes Vergehen, dessen sich die 120 Personen schuldig machen, und sollen für Ruhe und Ordnung und richtigen Eingang der katholischen Rente Sorge tragen.

Die protestantischen Geistlichen des Diaconats Cutron in der Grafschaft Kent haben eine öffentliche Erklärung ihrer Gesinnungen gegen die Katholiken abgelegt. Sie widerstreben der Emancipation, weil sie fürchten, „daß das Verfahren der Röm-

schen Katholiken in Irland den protestantischen Einrichtungen des Vereinigten Königreichs höchst gefährlich sei und offenbar die Umstürzung des christlichen Glaubens bezwecke.“

Hr. Robert Owen hat der Mexikanischen Republik und der Regierung von Coahuila und Texas ein Memorial überreicht, in welchem er seinen und den Wunsch mehrerer Landeigenhümer zu erkennen giebt, eine Strecke von mehreren Millionen Morgen Landes zu colonisiren und den Vorschlag macht, zur Erreichung dieses Zweckes ein besonderes Verwaltungssystem aufzustellen. Da es manchen Lesern angenehm sein dürfte, etwas Näheres über Herrn Owen's Plan zu erfahren, so geben wir hiermit einen Auszug aus jener Denkschrift. Der Verfasser sagt nämlich unter andern darin: Schon in einer früheren Lebensperiode entdeckte ich, daß alle menschlichen Einrichtungen auf einer irrigen Basis ruhten, und daß es nothwendig sei, ein verschiedenes Verfahren zu beobachten, um die Bevölkerung der Welt von ihren Irrthümern zu heilen. Vierzig Jahre lang beschäftigte ich mich mit Versuchen, um Wahrheit von Irrthum zu unterscheiden. Ich habe mich davon überzeugt, daß das Streben nach Reichthum vorherrschend, und daß es nothwendig ist, Maßregeln zu ergreifen, die Bewohner aller Länder vor Armuth zu schützen. Die Erreichung dieses Zweckes hängt von zwei Hauptbedingungen ab: die gehörige Ausbildung des Charakters eines jeden Kindes, um es empfänglich zu machen, die ihm für sein künftiges Leben von der neuen Gesellschaft anzuweisende Stelle vollkommen einzunehmen, und Alles, was sie ihm bietet, freudig und in Sicherheit zu genießen. Ferner habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Gesellschaft, die darauf ausgehen will, dem künftigen menschlichen Geschlechte glücklichere Verhältnisse vorzubereiten, ihre neuen Grundsätze auch in einem neuen Staate müsse ins Leben treten lassen, wo keine früheren Gesetze und Einrichtungen sich ihrer freien Entwicklung in den Weg stellen. Deshalb bitte ich um Einräumung der Provinz Texas, die ganz zu diesem Behuf geeignet ist, und daß der unabhängige Besitz dersel-

ben der Gesellschaft von Seiten Mexico's, Nordamerika's und Großbritanniens garantirt werde. Die Gesellschaft soll aus Individuen aller Länder bestehen, die mit vorurtheilsfreiem Sinn nur das Beste der Menschen vor Augen haben, und entschlossen sind, alle ihre Kräfte aufzubieten, um ihnen durch Erziehung, Leitung und Versorgung ein ruhiges, glückliches Leben zu sichern. Alle Regierungen der Welt müssen das größte Interesse an dem Plan der Gesellschaft haben. Das allgemeine Fortschreiten in geistiger Hinsicht, die täglich sich mehrenden Entdeckungen in Künsten und Wissenschaften, machen moralische und physische Revolutionen in allen Ländern unvermeidlich; diesen durch eine neue naturgemäße, practisch dargelegte Muster-Versaffung vorzubeugen, ist der Hauptzweck der Gesellschaft. — Der Verfasser schließt mit der Aeußerung: daß er nichts wolle, als seine Erfahrungen zum Besten seiner Mitmenschen in Anwendung bringen; für sich selbst brauche er nichts und fordere er nichts. Nach den Aeußerungen der Times, die diesen Auffatz mittheilt, scheint es übrigens nicht ganz unwahrscheinlich zu sein, daß sich Hrn. Owen's Plan realisire.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Messe ist vorüber, und nicht günstig ausgefallen. Sie versprach anfänglich weit mehr, aber es fehlte zu sehr an Einkäufern. Vorräthe waren von allen Gattungen in Menge vorhanden und über die Wohlfeilheit der Preise ist unter den Verkäufern eine allgemeine Klage. Es fehlte an Russen, an Amerikanern aus Zissis und selbst an Juden aus Polen. Man kann im Grunde von keiner Waare sagen, daß sie guten Absatz gefunden habe. Aus England und Frankreich waren viele Verkäufer da, und viele deutsche Waaren wurden als engl. verkauft. Man giebt ihr auswärts, das heißt, in andern deutschen Ländern, eine andere Zurichtung, und dann findet sie als Ausländische — Absatz. Wollewaaren sind zwar viel verkauft worden, aber zu Preisen, wobei die Fabrikanten, nach ihrer Behauptung, nicht bestehen können. Ordinaire Tücher fanden noch den meisten Absatz. Seidenwaaren waren nicht besonders gesucht, und man klagte über niedrige Preise. Mehrere Kleinverkäufer verließen die Messe schon nach einigen Tagen wieder, weil sie nicht einmal Handgeld gelöst hatten, und an ihrem Glücke verzweifelten.

Die Seidenzucht macht in Baiern die besten Fortschritte. Nach den Angaben der Deputation für den Seidenbau sind in diesem Jahre 366 Pfund Kokons, und außerdem noch 30 Pfund abgehaspelte

Seide gezogen worden. In München, Nürnberg, Augsburg und Neuburg befinden sich Abhaspelungsanstalten. Die Zahl der stehenden Maulbeerbaum-Hochstämme beträgt 82,844. Die Zahl der Pflanz- und jungen Stämme jetzt etwa 1½ Mill.

In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. ungefahr um 3 Uhr 20 Minuten wurde zu Mailand eine Erderschütterung verspürt, welche gegen 10 Sekunden anhielt. An einigen Orten schwankten die Betten, die Balken krachten, die Glocken läuteten. Der Himmel war heiter, die Atmosphäre ruhig, das Barometer stand auf 27 Zoll 8 Linien.

Das Berliner Militärwochenblatt giebt nach englischen Quellen nachstehende Schilderung von dem Zustand der Portugiesen: „Der geborne Portugiese wird in dem Schooß einer Religion erzogen, welche ganz Liebe ist; sie schärft nichts anderes ein und thut unglücklicher Weise so viel, daß für ihn nichts mehr zu thun übrig bleibt. Er ist von Kindheit an gewöhnt den größten Theil des Volks vor den Kirchen- und Klosterthüren in allen Gestalten der Krankheit, des Lasters und des Elends hingestreckt zu sehen, um Almosen und Beistand zu erhalten. Die Kirche hat zu diesem Zweck den größten Theil des Reichthums der Nation usurpirt, und es ist ihm nicht vergönnt, sich in Handlungen der Menschlichkeit zu mischen, auch findet er in der That nicht Gelegenheit dazu. Deshalb sind die Gefühle in ihm abgestumpft, und die Leidenschaften erstarrt; und wenn die einen oder die andern zur Thätigkeit gerufen werden, so können sie nicht plötzlich geweckt werden. In demselben Maße wie seine Menschlichkeit durch das Monopol aller Menschenliebe von Seiten der Kirche ausgerottet ist, werden seine Grundsätze von Ehre und Rechtfertigung durch die Tyrannei einer treulosen Regierung verdreht, in welche er nicht das geringste Vertrauen setzen kann, und welche, indem sie ihm eine gerechte Belohnung für seine Arbeit versagt, ihn zwinzt zu seiner Selbsterhaltung zu betrügen, wo er nur kann; da er weiß, daß er beraubt werden kann ohne Ersatz, daß selbst für gerechten Erwerb nichts ihm Sicherheit gewährt, außer die Erde, wenn er so glücklich ist, ihn darin zu verbergen, so hat er weder Aufmunterung noch Antrieb, arbeitsam zu sein, sondern er wird im höchsten Grade betrügerisch und verrätherisch; Treue kann nicht wohnen, wo Vertrauen untergegangen ist u. Ungerechtigkeit herrscht. Die Bauern in ihrem niedern Loose, sich, um Unterstützung zu finden, an die Kirche hängend, und in dem Glauben, von ihr unterstützt zu werden, kann man wie außer dem Schooß der Regierung betrachten, da der moralische Einfluß ihrer Tyrannei wenig Einfluß auf sie hat; geduldig,

gehorfam und leitsam, sind sie ein unschuldiges und patriotisches Geschlecht; mit Innigkeit an der Erbscholle liebend wo sie geboren wurden, kann man sie nicht vermögen zu glauben, daß irgend ein Land in der Welt besser, ja nur eben so gut wie das Ihrige sei. Seit Jahrhunderten haben Kirche und Staat gewetteifert, diese Volksklasse so lasterhaft zu machen, wie die höheren Klassen der Gesellschaft in diesem Staate es sind; aber obgleich sie einiges von der Trägheit und Faulheit jener angenommen haben, so ist ihre Moralität doch noch wenig von den Lastern des letztern verderbt worden.

In mehreren asiatischen Ländern haben die Kartoffeln den Namen nach den Engländern erhalten, die sie dort zuerst eingeführt haben. So nennt man sie in Sibirien „Boglus“ und in Buschir „Malcolms“.

Der Türke verflucht die ganze Christenheit mit diesen Worten: „Ich bitte dich, Allah! und siehe zu dir, daß das Haus Horeb (die ganze Christenheit) stets geheilt sich unter einander bekämpfe, sich mit seinen Händen zerreiße, und daß es untergehe wie Sodom und Gomorrha!“

Al l e r l e i.

Zur Statistik von London. London enthält in seinen gigantisch ausgedehnten Grenzen zwei alte Städte, einen Flecken und 50 Dörfer, welche, jetzt vereinigt, sich über 7 Engl. Meilen in der Länge und nirgend unter 2 Engl. Meilen in der Breite erstrecken. Die Zahl der Kirchen und Kapellen ist 406, welche jedoch, wenn man auf jeden Versammlungsort 500 Personen, die größte Zahl, die man annehmen kann, und noch 250 mehr für die ab- und zugehenden Hörer bei den verschiedenen gottesdienstlichen Versammlungen jeden Sonntag rechnet, nur 300,000 Personen fassen, so daß von den 1,274,000 Einwohnern 974,000 den öffentlichen Gottesdienst versäumen. Von dieser Anzahl von Kirchen sind: 206 Episcopalkirchen und Kapellen, 66 Independentenkapellen, 36 Wesleyan-Methodisten, 32 Baptisten, 30 Calvinisten-Methodisten, 16 presbyterianisch, Schottische und Unitarier, und 14 Deutsche katholische Kapellen und 6 Quäkerversammlungen.

Paradies der Priester. Puebla, eine sehr bigotte Stadt in Mexiko, hat 95,000 Einwohner, ist der Sitz des Bischofs, und hat dreitausend Geistliche. Die Kathedrale ist sehenswerth, und es singen darin beständig Tag und Nacht 40 Geistliche die Messe und Ehre ab. Die Vasen sind alle von gediegenem Golde, mit Diamanten eingefaßt. Die

Kirche ist unermesslich reich und prächtig, und der Bischof bezieht allein ein jährliches Einkommen von zwei Millionen Gulden.

Ein Riesenschwein. Ein solches, und zwar von der bekannten Chinesischen Abkunft, ward kürzlich in Friedberg in der Wetterau geschlachtet; sein Kopf allein wog 90 Pfund und das ganze Schwein 6 Ctr. Es war 4 Fuß hoch und 10 Fuß lang; die Beine aber hatten nur die Länge eines halben Fußes.

Anekdoten von Fox. Dieser große Staatsmann liebte leidenschaftlich das Spiel, und hatte folglich ein Heer von Gläubigern, die ihn selten bei Kasse fanden, und sich daher mit schriftlichen Versprechungen begnügen mußten. Eines Tages hatte ihm das Glück wohlgewollt. Als er mit Guineen und Banknoten beladen nach Hause kam, gewahrte er seinen Schneider, mit der Verschreibung in der Hand. Ich weiß schon, was Sie wollen, rief er ihm schon von Weitem zu, allein ich kann heute durchaus nichts für Sie thun, mein Bester. — Aber Sie haben ja gewonnen und viel gewonnen, und ich warte schon Jahrhunderte. Ihr Hut ist voll Gold und Sie wollen mich nicht bezahlen? — Alles wahr, allein dieß Gold gehört nicht mir, es ist das heilige Eigenthum meiner Gläubiger. — Bin ich denn nicht Ihr Gläubiger, Mylord? — Ganz gewiß, aber nur von zweiter Klasse; haben Sie nicht eine schriftliche Versprechung, mein Freund? Sie haben also nichts zu besorgen, wohl aber Sie, welche keine solche haben, sondern nur die Garantie meiner Ehre. — Wenn dem so ist, so stelle ich mich hiermit unter diese Klasse, rief der Schneider, und zerriß die Schuldverschreibung. Fox zahlte.

PUBLICANDA.

Dem Publika wird hierdurch bekannt gemacht, daß der hiesige Kaufmann und Staatsbürger Meyer David Löwenthal und seine verlobte Braut, Jungfrau Taube, Jacob Manasse Oppen heim aus Br. Holland, die statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch einen, vor Eingebung der Ehe, am 26. Sept. d. J. gerichtlich errichteten und verlaublichen Ehevertrag aufgeschlossen haben.

Elbing, den 27. Sept. 1828.
Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Gastwirth Daniel Weinreich dieselbst gehörige, sub Lit. A. XV. 2. dieselbst in der Neustädtischen Vorstadt vor dem Preuß. Holfänderthor gelegene, auf 1675 Rthlr. 14 Sgr. 5 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich versteigert werden.

Der abermalige Licitationstermin hiezu ist auf den 15ten Januar 1829, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Kirchner, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 8. Decbr. 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Eigenthümer Heinrich und Maria Meyerschen Eheleuten gehörige, sub Lit. A. X. No. 90. dieselbst auf der Pastadie gelegene, auf 125 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Der Licitationstermin hiezu ist auf den 26sten November 1828, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Kirchner, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaublichen, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 12. August 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Montag, den 3ten Novbr., ist frisch Bier pr. Tonne 3 Rthlr. 10 Sgr. zu haben bei
Richterstein, Witwe.

Die Tuch-Handlung

von H. A. Schlesinger

aus Königsberg in Preußen

empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publikum zum bevorstehenden Martini-Markt mit sehr schönen und preiswürdigen Tuchen in allen Farben und Melangen, besonders in Moissette, Navarino, Northerumberland &c., wie auch mit Drap de Zephyr. Sie erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß ihr von einer bedeutenden Fabrique der Auftrag geworden ist:

400 Stück Tuch-Neste

passend zu Mänteln, Ueberrocken, Beinkleidern &c. in allen Farben und Qualitäten, mit 12½ pro Cent unterm Fabrikenpreis zu verkaufen. Die Preise sind jedoch fest und auf jedem Stück vermerkt. Abhandeln findet nicht statt, wohl aber ist die Handlung ermächtigt, gekaufte und nicht preiswürdig befundene Neste, so lange sie weder gekrümpt, decatirt oder zerschnitten sind, zurückzunehmen und das dafür erhaltene Geld zu erstatten.

Es wird der Handlung unausgesetztes Bestreben bleiben, sich des ehrenvollen Zutrauens eines hochgeehrten Publikums durch solideste und freieste Bedienung würdig zu machen, und ist selbige höchlich erfreut die Gelegenheit gefunden zu haben, Einem hochgeehrten Publikum mitgeben so schönen als außerordentlich billigen Neste aufwarten zu können, denn die 400 Neste sind in der That ein eben so seltenes als außerordentlich empfehlenswerthes Ereigniß.

Um gütigen Zuspruch wird gebeten, in dem bekannten Lokal bei Herrn E. Becker zur Stadt Berlin.

Thermometer.

Barometer.

Am 27. Octbr. 1½ Gr. unter 0	28 Zoll 9 Lin.
28. " 1 " " 0	28 " 10½ "
29. " 4 " " 0	28 " 10 "
30. " 1½ " über 0	28 " 8 "

Marktpreise von Mittwoch, den 29. Octbr. 1828.

Weizen	2	thlr. 10	Sgr. auch 1 thlr. 15 Sgr.
Roggen	1	10	1
Gerste	1	1	26
Hafer	—	22	10
Erbfen, weiße	1	20	10
graue	1	20	10
Stroh, das Schock	2	—	20
Heu, der Centner	—	12	—